

150 Jahre Sprachheilschule St. Gallen

Autor(en): **Müller, Lena**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Erlebnisbericht

Die hörende Teilnehmerin, Lena Müller aus Zürich, berichtet im Folgenden über ihre Eindrücke.

Es ist Freitagabend und wir sind auf dem Weg von Zürich zum Haus Fontana in Passugg. Das letzte Stück des Weges bis zum Haus müssen wir zu Fuss zurücklegen, da der Taxifahrer sich wegen des starken Schneefalls nicht getraut, die letzte Steigung bis zum Haus hinaufzufahren.

Endlich im Haus angekommen haben wir zuerst leichte Bedenken, als die einzigen zwei Hörenden ohne jegliche Gebärdenkenntnisse, ein Schneeschuhwochenende mit Gehörlosen und Schwerhörigen zu verbringen. Diese Bedenken legen sich allerdings innerhalb weniger Minuten, als wir zu einer tollen Gruppe in den Aufenthaltsraum kamen. Beim ersten gemeinsamen Abendessen kommt man sich näher und die Unterhaltungen gehen kreuz und quer durch den Raum. So schnell fliegen die Gebärden hin und her, dass wir nicht ansatzweise folgen können. Fasziniert versuchen wir ein bisschen zu verstehen und lernen schon unsere ersten Gebärdenzeichen.

Abenteuerliche Rutschpartie

Am Samstagmorgen erwartet uns trotz der schlechten Wettervorhersage und des Schneefalls vom Vortag eine tolle Fensicht und sogar die Sonne zeigt sich schon hinter den Bergen.

Nachdem wir in Tschierschen (1330m hoch gelegen) alle die zur Verfügung gestellten Schneeschuhe angezogen haben, stapfen wir mit unseren Stöcken bei perfektem Pulverschnee langsam den Berg hinauf zur Waldstafel auf etwa 1730m Höhe. Da merkt man schon, die Kondition und körperliche Verfassung lässt den Einzelnen ganz schön „Schnaufen“. Unser Wanderführer Hans hat sich eine tolle Route ausgesucht und führt uns durch den Tiefschnee hinein in die verschneite Berglandschaft. Dann geht es auf einer abenteuerlichen aber sehr lustigen Rutschpartie steil den Berg hinunter. Auf dem Hosenboden rutschen wir aufeinander und hintereinander den Berg hinunter, um am Ende in einen unberührten, wilden Tobel

zu kommen und von dort den Rückweg der insgesamt 4-stündigen Wanderung zu geniessen. Eine zweite Gruppe hat bereits nach der Mittagsrast den Rückweg angetreten und man traf sich im Dorf wieder.

Wunderschöne Aussicht

Am Sonntag ist das Wetter noch besser und ein strahlend blauer Himmel erwartet uns am Flumserberg auf ca. 1400m Höhe. Nach einem kurzen gemeinsamen Anstieg wurden zwei Gruppen mit unterschiedlich langen Touren für die Sportlichen und die „Gemütlicheren“ gemacht.

Wieder wandern wir circa 4 Stunden durch unberührten Tiefschnee, genießen die wunderschöne Aussicht, erfahren zwischendurch Wissenswertes über die Tier- und Pflanzenwelt der Gegend. Wer gute Kondition hat, geht gerne voraus und spurt im Tiefschnee für die Nachkommenden. Die haben es dann weniger anstrengend beim Laufen. Bei einer Alp machen wir Rast, um uns auf einer Bank in der Sonne sitzend, mit unserem mitgebrachten Lunchpaket zu stärken. Diese Tour verläuft sanft steigend und fallend mit ca. 500m Höhendifferenz.

Dank unserer netten Bergführer erleben wir zwei herrliche Schneeschuhwandertage.

Eine einzige Panne

Für uns als Hörende war dieses Wochenende eine neue und sehr gute Erfahrung. Wir hatten sehr viel Spass und haben interessante und nette Menschen kennen gelernt. Es war eine tolle Zeit, die ich jederzeit gerne wiederholen würde.

Glücklicherweise hatten wir auch ausser einem zerbrochenen Wanderstock keine Verletzungen oder sonstigen Verluste zu beklagen.

Allerdings werde ich, ausser den schönen Erinnerungen, wegen Muskelkaters in den Beinen wohl noch ein paar Tage ein weiteres Andenken an dieses Wochenende haben.



Von der Taubstummenstumenanstalt zur Sprachheilschule

Die Sprachheilschule St. Gallen kann in diesem Jahr auf 150 Jahre Schulgeschichte zurückblicken. Was 1859 in kleinem Rahmen mit 10 Schülerinnen und Schülern begann, hat sich in den Jahrzehnten kontinuierlich zur heutigen Sprachheilschule mit 270 Kindern entwickelt. Ursprünglich als Taubstummenanstalt gegründet, wurden zum richtigen Zeitpunkt entscheidende Weichen gestellt und entsprechende Neuausrichtungen vorgenommen. Meilensteine in der Schulgeschichte waren 1937 die Gründung der Sprachheilschule, 1991 die Einführung eines Audiopädagogischen Dienstes, 1994 die Einrichtung einer Stottererabteilung und 2002 die Gründung einer regionalen Sprachheilschule in Uznach.

Verschiedene Feierlichkeiten sind während des ganzen Jubiläumsjahres geplant. Als einer der Höhepunkte wird sicher der Jubiläumsakt im Mai mit der Anwesenheit von Regierungsrat Stefan Kölliker Geschichte schreiben.

Am 9. Mai 1859 wurde die Taubstummenanstalt St. Gallen eröffnet. Initiatorin der Schulgründung war Babette Steinmann - Tochter von Regierungsrat Daniel Steinmann, St. Gallen - die sich ihr Leben lang für Hörbehinderte einsetzte, ihre Finanzen sowie ihre Schaffenskraft ideell zur Verfügung stellte. Bereits ein Jahr später kaufte der Trägerverein das Restaurant Kurzenburg auf dem Rosenberg - dem heutigen Standort der Schule.

Die anfängliche Schülerzahl von 10 wurde ständig erweitert und stieg 1930 bis auf 117 Kinder an. 1931 zeigte sich erstmals eine rückläufige Bewegung der Schülerzahlen, beeinflusst durch den Rückgang von gehörlosen Kindern. Allerdings wurden auch

hörende Kinder angemeldet, die trotz normaler Intelligenz in ihrer Sprache behindert waren. Die Angliederung einer weiteren Abteilung drängte sich unter diesen Voraussetzungen geradezu auf. So wurde 1937 eine der ersten Sprachheilschulen der Schweiz gegründet und die Schule in „Taubstummen-Anstalt und Sprachheilschule in St. Gallen“ umgeändert. Neben den gehörbedingten Störungen des Sprachvermögens wurden nun auch Leiden wie Stammel, Dysarthrien, Stottern, Poltern, Mutismus usw. behandelt. In Kleinklassen und intensiver Einzeltherapie (Logopädie) wurden die Kinder gefördert, um sie möglichst bald in die Volksschule zu reintegrieren.

1983 erhielt die Sonderschule mit „Sprachheilschule St. Gallen - Schule mit Internat für Gehörlose, Schwerhörige und Sprachbehinderte“ eine neue, angepasste Bezeichnung. Dies auch deshalb, weil sich das Verhältnis von Hör- gegenüber Sprachbehinderten kontinuierlich veränderte. (1983: 110 Hörbehinderte, 130 Sprachbehinderte, 2008: 19 Hörbehinderte, 251 Sprachbehinderte).

In der Sprachheilschule ist die Behebung der Sprachentwicklungsbehinderung, die Förderung der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz erklärtes Schulungsziel. Durch die individuelle sonderpädagogische Förderung des Kindes wird eine rasche Reintegration in die Volksschule ermöglicht.

Zur gezielten, möglichst frühzeitigen Förderung der Kinder, wurde 1990 der Sprachheilkindergarten integriert und 1994 eine spezielle Abteilung für Stotterer eröffnet.

Seit 1991 wird die Fachstelle „Audiopädagogischer Dienst“ geführt, in der heute rund 150 hörbehinderte Kinder in den Regelklassen der Volksschule beraten und gefördert werden. Eine

Früherziehung von hörbehinderten Kleinkindern ergänzt das Angebot. Damit erhalten Hörgeschädigte Kinder eine bestmögliche Ausgangslage für den späteren Schuleintritt.

Um die regionale Abdeckung zu verbessern, eröffnete die Sprachheilschule St. Gallen im Jahr 2002 eine Sprachheilschule in Uznach. Heute ist diese Schule auf 37 Schülerinnen und Schüler und 14 Mitarbeitende gewachsen. Mit der Übernahme aller Sprachheilkindergärten der Stadt St. Gallen im Januar 2008 wurde der Leistungsauftrag der Schule erhöht und auf insgesamt 270 Kinder erweitert.

Insgesamt 80 Mädchen und Buben werden im Wocheninternat betreut und wohnen in neun familienähnlichen Wohngruppen. 2009 kann die Sprachheilschule St. Gallen ihr 150-Jahr-Jubiläum feiern. Verschiedene Festaktivitäten, darunter eine speziell gestaltete Zirkuswoche für die Kinder sowie ein Tag der Offenen Tür und Ehemaligentag am 5. September 2009 steht auf dem Programm. Weitere Informationen zum pädagogischen Angebot der Sprachheilschule sind auf www.sprachheilschule.ch zu finden.



Sprachheilschule St. Gallen

Gegründet: 9. Mai 1859
Trägerschaft: St. Gallischer Hilfsverein für gehör- und sprachgeschädigte Kinder und Erwachsene

Leistungsauftrag:
270 Schülerinnen und Schüler
wovon 19 Hörbehinderte und
251 Sprachbehinderte

Sprachheilschule Uznach	37
Sprachheilschule St.Gallen	198
Sprachheilkindergarten St.Gallen	35

Durchschnittliche
Aufenthaltsdauer: 2.7 Jahre
Internat: 80 Kinder
Herkunft der Schülerinnen und Schüler
hauptsächlich aus dem Kanton SG, weitere
Kinder aus ZH, GL, AR, SZ, TG, GR, BE, SH
sowie dem Fürstentum Liechtenstein
Mitarbeitende: 110 Vollzeitstellen

Auskunft
Bruno Schlegel, Direktor
Sprachheilschule St.Gallen
Höhenweg 64, 9000 St.Gallen
Telefon: 071 274 11 11
E-Mail: b.schlegel@sprachheilschule.ch